Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 18. Juni 1929. Nr. 161.

Die Rheinlandfrage.

Paris, 16. Juni. Bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals in der Gemeinde Perrou, im Departement Orne, erklärte der frühere französische Staatspräsident Millerand, es genüge nicht, den Frieden zu wollen und dies fortwährend zu wiederholen. Die Worte entbänden Frankreich nicht davon, vorsichtig zu sein. Marschall Foch hätte erkannt, worauf es ankomme. Trotz seiner Mahnungen sei es Frankreich nicht gelungen, die für den Frieden unentbehrlichen Sicherungen zu erhalten. Das Rheinland sei der Pufferstaat geworden, der die Sicherheit Frankreichs und Deutschlands habe schaffen sollen. Alles, was Frankreich habe erreichen können, sei eine Frist von 15 Jahren, die Frankreich und den neuen Staaten dank der Rheinlandbesetzung Zeit geben sollte, um sich gegen einen nicht von ihnen hervorgerufenen Angriff zu schützen. Aber im Augenblick sei die Rede davon, diese Frist abzukürzen und vorzeitig das französische Pfand aus der Hand zu geben. Mit welchem Nachdruck hätte Foch die Drohungen zurückgewiesen, mit denen Deutschland die Welt in Unruhe versetzte. Eine deutsch-französische Verständigung sei wünschenswert, wenn sie im Interesse des Friedens erfolge. Eine der ersten Bedingungen für die Verständigung sei aber die Achtung vor den Verträgen, die das neue Europa geschaffen hätten. Aber nicht nur einflußreiche Privatpersonen, sondern auch der sozialistische Präsident des Reichstages, ferner im Amte befindliche Minister und der Feldmarschall von Hindenburg predigten regelmäßig die Zerstörung der Verträge. Sie säten den Stachel des Krieges in das Volk, dessen Führer sie seien. Die Toten müßten auferstehen, um die Lebenden mit lauter Stimme auf die Gefahren hinzuweisen, von denen sie bedroht würden.

London, 17. Juni. Wie Pertinax dem „Daily Telegraph" berichtet, habe die französische Regierung ihre Forderung auf Einsetzung eines ständigen Kontrollausschusses im Rheinland nicht aufgegeben. Eine schwierige Frage in den kommenden Verhandlungen die Privatisierung eines Teiles der deutschen Schuldverpflichtungen sein. Die Tatsache, daß die deutsche Reichsanleihe von 500 Millionen Mark kürzlich mit einem Mißerfolg endete, habe in dieser Hinsicht einen ungünstigen Eindruck hinterlassen. Der Anleihefehlschlag werde so ausgelegt, daß der deutsche Kredit gegenwärtig nicht sehr gut sei und einige Zeit vergehen müsse, bevor es praktisch möglich sei, die deutschen Obligationen auf den Markt zu werfen. Auf der anderen Seite habe Poincare mit Unterstützung Parker Gilberts stets betont, daß keine Räumung stattfinden könne, bevor die Privatisierung der deutschen Schuld sehr weit vorgeschritten sei. Bis zu welchem Ausmaß Poincare unter den neuen Umständen seine Ansicht geändert habe, sei im Augenblick nicht bekannt. Poincare und Briand scheinen jedenfalls in engerer Uebereinstimmung zu sein, als zu irgend einer anderen Zeit.

—0—

Eine stürmische Sitzung des Danziger Senates.

Die Kommunisten haben bei der letzen Sitzung des Danziger Senates zweimal die Ruhe stören wollen. Das erste Mal handelte es sich um den Antrag des Hitleranhängers Hohnsfeld, daß der 28. Juni, als zehnter Jahrestag der Unterfertigung des Versailler Vertrages, als Tag der Trauer bezeichnet werde. Gegen diesen Antrag protestierten die Kommunisten. Zum Schlusse brachten sie eine Interpellation wegen Verbotes kommunistischer Demonstrationen am 1. Mai l. J. ein. Es entstand ein solcher Lärm, daß der Präsident gezwungen war, die Sitzung zu unterbrechen und einzelne Senatoren auszuschließen. Nach der Unterbrechung wurde der Beschluß kundgegeben, daß der kommunistische Abg. Raschke aus acht Sitzungen ausgeschlossen werde. Trotzdem die Kommunisten weiter versuchten, die Sitzung zu stören, wurden die Beratungen fortgesetzt.

—0—

Poincare warnt.

New York, 17. Juni. Die Zeitschrift „Foreign Affairs" veröffentlicht einen Artikel Poincares in dem dieser bezüglich der Entschädigungsfrage die Hoffnung ausdrückt, daß die Regierungen nicht politische Erwägungen mit Finanzfragen vermengen werden. Dadurch könnten nur Schwierigkeiten entstehen, die vielleicht zur Unlösbarkeit der letztgenannten Fragen führen könnten. Man könne die Zukunft Europas nicht mit vollem Optimismus betrachten. Die einzige Garantie für weitere Ruhe sei der allgemein aufrichtige und dauernde Wille, die Verträge zu achten. Es sei traurig, zu sagen, daß dieser Wille heute nicht bestehe.

Litauen und Polen.

Woldemaras über die Beziehungen zu Deutschland und Polen. Bildung eines litauischen Nationalrates.

Kowno, 17. Juni. Die mit allgemeiner Spannung erwartete Parteikonferenz der in Litauen uneingeschränkt herrschenden Tautininkai fand am Sonntag statt. Soweit bekann wird, ist die Bildung eines litauischen Nationalrates verhandelt worden, der nach faschistischem Muster aufgezogen werden und gesetzgebende Gewalt haben soll. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dadurch die Partei der Tautininkai mehr Einfluß auf die litauische Regierung gewinnen will, der sich bisher ausschließlich in den Händen Woldemaras befand. Woldemaras sprach über innen- und außenpolitische Fragen. Er begrüßte den Ausfall der Wahlen in England, wei ler zur Festigung der allgemeinen Lage in Europa beitragen werde. Vor allem sei der polnische Einfluß im Völkerbund dadurch geschwächt worden. Bisher hätten Frankreich und England auf Seiten Polens gestanden, das sich nun nur noch auf Frankreich stützen würde. Damit sei **die Möglichkeit gegeben, daß Litauen das Wilnagebiet etappenweise wiedergewinne.** Auf die polnisch-litauischen Beziehungen eingehend erklärte Woldemaras, Polen plane, Litauen von innen heraus zu sprengen. Die in letzter Zeit in Litauen vorgekommenen Terrorakte legten ein beredtes Zeugnis für die Tätigkeit der Polen ab. **Er werde eine Denkschrift über die polnischen Umtriebe in Litauen an den Völkerbund richten.**

Weiter sprach der Ministerpräsident über die Beziehungen Litauens zu Deutschland, die durch den Abschluß einer Reihe von Verträgen günstig geworden seien. Der Ministerpräsident unterstrich dabei besonders, daß Deutschland durch den Abschluß des Grenzvertrages endgültig auf das Memelgebiet verzichtet habe. Diese Tatsache werde dazu beitragen, daß sich die deutsch-litauischen Beziehungen noch weiter festen würden. Da Deutschland immer größeren Einfluß in Europa gewinne, sei es von Wichtigkeit, daß die deutsch-litauischen Beziehungen durch die abgeschlossenen Verträge geklär worden seien.

Spionageprozeß Fallout im Juli.

Prag, 17. Juni. Der Untersuchungsrichter in der Spionageangelegenheit Falout teilt tschechischen Korrespondenten mit, es sei bereits festgestellt, für wen Falout gearbeitet und welche Urkunden er abgeführt habe. Die Untersuchung wird noch im Laufe dieser Woche abgeschlossen werden. Da der Ministerpräsident den Wunsch geäußert habe, daß die Angelegenheit so rasch als möglich aus der Welt geschafft werde, wird der Prozeß schon in der zweiten Julihälfte stattfinden. Selbstverständlich werden die Verhandlungen geheim geführt, das Urteil wird jedoch öffentlich gefällt werden.

Wiederaufnahme der Abrüstungsaktion

Die Zusammenkunft Macdonalds mit dem amerikanischen Botschafter.

London, 16. Juni. Nach Beendigung der heutigen Aussprache zwischen Macdonald und dem amerikanischen Botschafter, General Dawes, wurde von Macdonald folgender Bericht ausgegeben:

„Wir hatten eine Besprechung über die gegenwärtige Lage in der Flottenabrüstung, soweit sie sich auf die Vereinigten Staaten und Großbritannien bezieht. Die Aussprache war privater und allgemeiner Art aber in höchstem Grade zufriedenstellend. Seine Excellenz beabsichtigt, auf dem Bankett der Pilgrim-Liga am Dienstag abend auf die Frage Bezug zu nehmen und ich selbst werde fast zu gleicher Zeit in Lossiemouth das gleiche tun. Es ist beabsichtigt, daß diese beiden Erklärungen den Beginn der Verhandlungen darstellen sollen. Wir wünschen beide, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß die Teilnahme der anderen Flottenmächte an diesen Verhandlungen erwartet wird, von deren erfolgreichem Abschluß das Schicksal der ganzen Welt abhängt."

Ueber den Inhalt der Verhandlungen verlautet weiter zuverlässig, daß die Frage der amtlichen Einladung Macdonalds nach Washington nicht erörtert worden ist.

Einheitliche Front der russischen Bauern gegen die Kommunisten.

Die „Prawda" schreibt aus Anlaß der Wahlen in die Gemeideräte in Sowjetrußland, daß die Bauern bei den letzten Wahlen glänzend organisiert waren. Fast überall wurden dieselben Losungsworte und Forderungen ausgegeben. Die Bauern verlangten die geheime Abstimmung bei den Wahlen in den Gemeinden, die Legalisierung der bürgerlichen Parteien und die proportionelle Vertretung der Arbeiter und Bauern in den Gemeinderäten sowie die Beseitigung des Systemes der Durchführung der Wahlen, das von den Kommunisten abgewendet wird. Die Bauern gingen sogar so weit, daß sie zu Händen der Vorsitzenden der Wahlkommissionen Proteste gegen die Fronherrschaft der Kommunisten überreichten.

Eine Richtigstellung der deutschen Reichsregierung.

Berlin, 17. Juni. Der „Montag" behauptet, daß die Reichsregierung auf die deutschen Sachverständigen keinen Druck ausgeübt und diese zur Unterzeichnung des Young-Planes veranlaßt habe.

Amtlich wird hierzu festgestellt, daß die deutschen Sachverständigen ihre Entscheidung in völliger Unabhängigkeit getroffen haben, wie sie dies selbst mehrfach betonten.

Macdonald und sein Artikel über die Minderheitenfrage in der „Sunday Times".

London, 17. Juni. „Daily News" meldet, sie habe gestern abend die Aufmerksamkeit des Premierministers auf den Artikel in der „Sunday-Times" über die Minderheitenfrage gelenkt. Macdonald habe Ermächtigung zu folgender Erklärung gegeben:

„Der Artikel ist vor mehreren Monaten für eine Agentur geschriebe nworden und wurde damals zur Veröffentlichung übergeben. Es war nicht beabsichtigt, daß er jetzt veröffentlicht werden sollte und zu der heute erfolgten Veröffentlichung war keine Ermächtigung gegeben worden."

—0—

Ein spanisch-französischer Freundschafts-Vertrag.

Paris, 17. Juni. Der französische Außenminister Briand hat seinen Aufenthalt in Madrid dazu benutzt, um mit der spanischen Regierung über einen allgemeinen französisch-spanischen Freundschaftsvertrag zu verhandeln. Die Unterzeichnung des Vertrages wird bereits in wenigen Tagen erfolgen. Unterzeichnen wird für die spanische Regierung der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, der an dem Zustandekommen des Vertrages tatkräftig mitgearbeitet hat.

—0—

Zusammenstoß zwischen Rotfront und Polizei in Hamburg.

Hamburg, 17. Juni. Am Sonnabend abend kam es kurz vor 21 Uhr in Billstedt zu einem Zusammenstoß zwischen den Teilnehmern eines Umzuges der KPD. und der Polizei. Die Rotfrontkämpfer führten in dem Zuge eine Fahne mit der Aufschrift: „Rotfront trotz alledem!" mit. Einige Teilnehmer hatten außerdem Abzeichen des Rotfrontkämpferbundes angelegt. Die Polizei verlangte, daß die Fahne eingezogen werde. Als die Kommunisten der Aufforderung nicht nachkamen, wollte die Polizei die Fahne beschlagnahmen. Darauf gingen die Rotfrontleute tätlich gegen die Polizei vor. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Beamte verletzt wurden. Einer der Beamten erhilt mehrere Messerstiche, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Als die Polizeibeamten drohten, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, flüchteten die Unruhestifter.

—0—

Rätselhafter Brand des Regierungs-Palais in Tallin.

Aus bisher nicht aufgeklärten Ursachen ist ein Brand im Repräsentationspalais in Tallin, das zum Empfang des schwedischen Königs in Stand gesetzt wird, ein Brand ausgebrochen. Die Bevölkerung und die Feuerwehr haben sich bemüht, den Brand einzudämmen. Leider ist aber die sehr wertvolle innere Einrichtung des Palais ein Opfer der Flammen geworden. In Tallin ist man davon überzeugt, daß das Feuer von Kummunisten gelegt worden ist, da die Kommunisten vor einigen Tagen mit einer sehr regen Agitation gegen den Besuch des Königs einsetzten.

Eine wunderbare Heilung.

Herford, 17. Juni. Aus dem benachbarten Dorf Rötinghausen wird über eine wunderbare Heilung berichtet. Der 12-jährige Sohn des Landwirtes Oesterreich war seit vier Jahren am Unterkörper völlig gelähmt. Alle Heilungsversuche scheiterten. Monatelang lag er im Krankenhaus, aber auch dort konnte man ihm nicht helfen. So kam er vor 14 Tagen nach Hause zurück, nachdem ihm die Aerzte für unheilbar erklärt hatten. In den letzten Tagen erlitt der Kranke Anfälle, sodaß man das Schlimmste befürchtete. Am Morgen erzählte er dann seinen Eltern, daß er einen seltsamen Traum gehabt habe. Die Gestalt des Erlösers sei ihm erschienen und habe gesagt, daß er am Abend des gleichen Tages um 9 Uhr geheilt sein werde. Die Eltern glaubten, daß der Junge irre rede. Der Abend kam und um 9 Uhr verlangte der Junge seine Sachen, um aufstehen zu können. Man gab seinen Bitten nach und da geschah das Wunderbare. Der jahrelang Gelähmte stand auf und ging im Zimmer umher. Die Aerzte stehen bei diesen seltsamen Fall, der hier das allergrößte Aufsehen erregte vor einem unlösbaren Rätsel. Man hat sich an einen Wissenschaftler gewendet, um eine Erklärung für das Wunder zu finden. Die Polizeiverwaltung von Rötingshausen bestätigt die Richtigkeit der Meldung.

Der Tag in Polen.

Unfall eines Militärflugzeuges.

Aus Szamotuly wird gemeldet: Die Landarbeiter, die auf einem Gutshofe im Bezirk Szamotuly arbeiteten, bemerkten ein Flugzeug, das in dem naheliegenden Walde niederging. Sie eilten zu Hilfe und fanden ein Militärflugzeug der Type „Potez" ganz verschmettert auf, unter dem die schwer verletzten Piloten Oberleutnant Stolinski und Zugsführer Suchenek hervorgezogen wurden. Die Flieger wurden in das Spital übergeführt. Die Ursache des Unfalles war ein Motordefekt, der die Flieger zur Landung im Walde gezwungen hatte. Das Flugzeug gehört dem 3. Fliegerregimente, das in Lawica, bei Posen, stationiert ist.

Zu Fuß aus Warschau nach Posen und zurück.

In Posen ist am 14. ds. Bronislaw Lisowski eingetroffen, der den Weg von Warschau nach Posen in der Zeit vom 10. ds. 5.30 Uhr früh bis 14. ds. um 7.45 Uhr zu Fuß zurückgelegt hatte. Der tüchtige Fußgänger beabsichtigt, am 19. ds. den Rückmarsch von Posen nach Warschau anzutreten.

—0—

Eine Riesenwechselaffäre in Lodz.

Lodz hat eine Sensation: die Wechselaffäre des Warschauer Kaufmanns David Lobizower und seiner Frau Zysla. Lobizower hatte in Lodz das Renome eines soliden Kaufmannes und seine Wechsel galten allgemein als sehr gut. Aus diesem Grunde genoß er einen sehr ausgedehnten Kredit. Vor einigen Monaten kam die Frau des Lobizower nach Lodz und machte in Lodz im Namen ihres Mannes verschiedene Einkäufe, die sie mit viermonatlichen Wechseln bezahlte. Als die Wechsel nicht zur Zeit eingelöst wurden, rief dies in den Kaufmannskreisen eine gewisse Erregung hervor. Es stellte sich heraus, daß alle Wechsel gefälscht waren. Die Lodzer Kaufleute verlieren zusammen über anderthalb Millionen Zloty Lobizower ist nach Wien entflohen, seine Frau wurde verhaftet.

Es sind Verhandlungen mit den österreichischen Behörden wegen der Auslieferung Lobizowers eingeleitet worden.

Zufällige Verhaftung eines gefährlichen Spions.

Im Zuge, der von der deutschen Grenze kam, wurde die Aufmerksamkeit des Polizeiorganes auf einen verdächtigen Passagier gerichtet, der ein sehr elegantes Reisekostüm trug. Der Passagier ging in den Abort und kam dann, nachdem er sich nach allen Seiten umgeschaut hatte, in das Coupe zurück. Der Polizeibeamte untersuchte sofort den Abort und fand dort einen Zettel, der aus einem ausländischem Passe herausgerissen war. Nach Ankunft des Zuges in Warschau, wurde der Passagier angehalten und auf das Kommissariat geführt. Hier gestand er, daß er Simon vel Szyja Goldfarb heiße und keine Personaldokumente bei sich habe. Im Koffer wurde eine größere Summe Dollar und eine Mappe gefunden, auf der ein kleiner Punkt eingezeichnet war, der einen der Polizi bekannten Stadteil bezeichnet, wo sich ein verdächtiges Lokal befand. Goldfarb wurde verhaftet und wegen Spionage angeklagt. Nur der Unvorsichtigkeit Goldfarbs, daß er den Zettel im Kloset liegen lies, ist es zu verdanken, daß ein gefährlicher Spion festgenommen werden konnte.

—0—

Ein Autobusunfall.

Auf dem Wege zwischen Tuszow und Jaslany ist der Autobus aus Tarnobrzeg auf einen Wagen aufgefahren, wodurch der 60-jährige Sebastjan Rogoz getötet worden ist. Rogoz hat einen Bruch des Brustkorbes erlitten und erlag der Verletzung zwanzig Minuten nach dem Unfalle. Der Chauffeur wurde verhaftet und dem Gerichte in Mercze eingeliefert.

Durch ein Auto getötet.

Am Mittwoch ist der 71-jährige Felix Kuna aus Moszczenica auf der Straße von Corlice nach Sary, als er auf einem Wagen mit einem zweiten **Bauern fuhr, durch Auf**fahren eines Autos in den rückwärtigen Teil des Wagens tötlich verunglückt. Kuna fiel unter das Auto und wurde auf der Stelle getötet.

—0—

Brand in Krakau.

Am Freitag ist in Krakau in der Breslauer Straße (Wroclawska) ein Brand dadurch ausgebrochen, daß ein Dienstmädchen unvorsichtig mit Fußbodenpasta hantiert hat. Außer dem Dienstmädchen erlitten noch zwei kleine Kinder leichte Brandwunden. Das Feuer wurde sehr bald durch die städtische Feuerwehr bewältigt.

—0—

Starkes Fernbeben.

Stuttgart, 17. Juni. In der Nacht zum Montag verzeichneten die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim ein heftiges Fernbeben, von dessen Herd aus eine Zwischenbewegung ausging, die von den Instrumenten über drei Stunden lang aufgezeichnet wurden. Die berechnete Herdentfernung beträgt 12 — 13.000 Kilometer. Soweit es sich nach der Aufzeichnung beurteilen läßt, befindet sich der Herd in der Gegend der Sunda-Inseln oder im südlichen Teil von Südamerika. Die ersten Zeichen traten in Hohenheim um 24 Uhr 7 Minuten 47 Sekunden ein. In Ravensburg wurde das Erdbeben nach der gleichen Stärke aufgezeichnet.

Der altertümliche Schrank

Humoreske von H. Hyholm.

Petersen war „Antiquitätenhändler" und wohnte auf Vesterbro. Sein Laden war eigentlich nur ein Sammelsurium von allerhand Plunder und Gerümpel, worunter, indessen einzelne Gegenstände einen gewissen Wert besaßen. Eines Tages stand zum Beispiel ein alter Schrank in seinem Laden, den er von einem komischen alten Kauz draußen auf dem Lande gekauft hatte, und auf den er sehr stolz war.

Nun trachtete er danach, irgendeinen „Feinschmecker" zu finden, der ihm diesen Schatz abkaufen sollte. Er kannte auch schon jemanden. Es war der Grossist, Herr Holm, ein junger, etwas eitler Herr, der Sammler war und Wert darauf legte, daß man ihn dafür hielt.

Diesen Herrn suchte Herr Petersen eines schönen Tages auf. Er ließ sich als Antiquitätenhändler melden und ihm wurde auch gnädigst Audienz gewährt. Er habe gehört, daß der Herr Grossist ein Kenner seltener Möbel sei und möchte ihm deshalb gern etwas zeigen, das sicher den Herrn Grossisten lebhaft interessieren würde. „Ich bringe gern ein Lichtbild mit, damit Interessenten sehen können, worum es sich handelt".

Herr Holm, der gerade damit beschäftigt war, die Zeitung zu lesen, legte diese beiseite und nahm das Bild in die Hand.

„Tjaaa ... der Schrank sieht, weiß Gott, sehr fein aus — was kostet er denn?"

„Ja, billig ist er gerade nicht. Eigentlich muß ich fünfzehnhundert Kronen dafür verlangen".

„Fünfzehn ... sind Sie des Teufels, Mann, keine Rede davon— einfach ausgeschlossen".

Herr Holm griff wieder nach seiner Zeitung.

Petersen lächelte und schickte sich an, zu gehen.

„Vielleicht hinterlasse ich Ihnen das Bild und meine Adresse, für den Fall, daß Herr Holm später einmal ..."

— — — — — — — — —

Eines Tages stand in Herrn Holms „Morgenblatt" folgende Anzeige:

„Für Ausländer wird ein antikes Möbelstück zu kaufen gesucht. Hoher Preis kann bezahlt werden. Billett Nr. 333 mit Angeboten, Expedition der Zeitung".

Als diese Anzeige das zweitemal erschien, fiel sie dem Herrn Grossisten auf. Gleichzeitig damit kam ihm eine Idee und er knipste mit den Finger, wie er das immer zu tun pflegte, wenn ihm etwa gefiel. So, jetzt kann ich diesen Schrank vielleicht doch sehr gut gebrauchen. Wenn der Kerl nur nicht selbst die Anzeige gelesen hat. Na —

Wie gesagt, so getan. Nach einigen Tagen lag die Antwort vor.

„Ihr Angebot angenommen, komme morgen, um mir den Schrank anzusehen. Ich biete 1000 Dollar dafür und hoffe, daß der Handel sofort abgeschlossen werden kann".

Daraufhin ging der Holm zu Herrn Petersen.

„Ich möchte mir den Schrank gern einmal etwas näher ansehen".

„Na —", schmunzelte der Antiquitätenhändler, „hat der Herr Grossist sich die Sache überlegt. Ja — ich dachte mirs schon ..."

„Sagen Sie mal, Sie haben wohl nicht eine Morgenzeitung?"

„Nein, ich halte überhaupt keine Zeitung — aber wenn ich eine holen soll ..."

„Nein, nein, danke — das hat Zeit bis ich nach Hause komme, ich wollte nur etwas sehen — also wieviel wollten Sie doch noch für den Schrank haben?"

„Danke — fünfzehnhundert Kronen!"

„Hm, das ist viel Geld — können Sie mir den Schrank noch heute zustellen?"

„Jawohl, aber ich verkaufe ja nur gegen bar, wie Sie sehen, Herr Holm." Er zeigte auf ein Plakat, das er aufgehängt hatte für den Fall, daß ... „Was?"

Petersen war freundlich, aber unerbittlich. „Die Waren werden bei mir bei Ablieferung bezahlt."

Das war nun mal sein Prinzip.

Ja, ja, er erhielt einen Scheck über 1500 Kronen und der Grossist bekam den Schrank. In aller Eile machte er eine kleine Berechnung. Tausend Dollars sind mindestens 3500 Kronen in dänischem Gelde. Davon gehen 1500 Kronen ab; Rest 2000 Kronen reiner Verdienst. Das mußte man immerhin ein ganz gutes Geschäft nennen, ganz unantastbar außerdem.

— — — — — — — — — —

Petersen saß bald darauf mit einem Freund in einem kleinen, abseits gelegenen Cafe. Auch er rechnete.

„Ich gab 200 Kronen für den Schrank, 100 Kronen um ihn altertümlich erschienen zu lassen und ihm das Aussehen massiver Eiche zu verleihen. Macht 300 Kronen. Bleibt ein Rest von 1200 Kronen. Davon bekommst du 200 Kronen, weil du die Anzeige machtest und sie in die Zeitung setztest. So kann ich doch wenigstens sagen, daß ich nichts damit zu tun gehabt habe ... für den Fall, daß irgendwelche Schwierigkeiten entstehen sollten, meine ich ..." und er zwinkerte vielsagend mit den Augen. — „Prost — alter Junge".

Aut. Uebersetzung aus dem Dänischen.

Wenn die Lehrzeit beginnt . . .

Nicht von der Notwendigkeit der Berufstätigkeit, die auch für die Frauen heutzutage vorliegt, sei hier gesprochen; auch nicht von der Berufswahl, die ein so folgenschwerer und nur nach gründlicher Vorbereitung zu treffender Entschluß ist. Wir wollen hoffen, daß das junge Mädchen sich über beide Fragen bereits im klaren ist und mit Hilfe der Eltern, durch Vermittlung und Beratung des Berufsamtes auch bereits weiß, welchem Tätigkeitsgebiete es sich zuwenden will. Und wir wollen auch hoffen, daß die junge Berufsanwärterin sich freut, auf die neuen Aufgaben und Pflichten, zu dem sie Neigung und Geschick in sich fühlt. Denn es ist wirklich ein Glück, wenn man in einen Beruf hineinkommt, zu dem man Lust hat und in dem man etwas leisten zu können meint. Wie manches junge Mädchen möchte gerne diesen oder jenen Beruf ergreifen, aber die Verhältnisse gestatten es nicht. Vielleicht dauert die Ausbildung zu lange, vielleicht sind die entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten nicht am Orte, die Kosten für einen auswärtigen Aufenthalt können die Eltern nicht aufbringen, vielleicht sind gerade in dem betreffenden Berufszweige schlechte Aussichten auf Anstellung und Aufstieg, vielleicht reichen auch die körperlichen Kräfte nicht aus für die Berufsanforderungen, und so weiter und so weiter. Da muß dann oft schweren Herzens ein Lieblingswunsch zurückgestellt und ein Beruf ergriffen werden, für den man keine ausgesprochene Neigung besitzt und es ist nur zu verständlich, daß solche jungen Mädchen ihrer Lehrzeit mit einigen Bangen entgegensehen. Aber auch sonst ist es doch nicht so ganz leicht, dieses Bewußtsein, die Kinderzeit und die Schuljahre entgültig hinter sich zu haben. Gewiß, auch in der Schule hatte man es oft nicht leicht, es gab Nöte und Aerger, und manchesmal hat man vielleicht gedacht, wie froh man sein wolle, wenn „diese dumme Schule" erst einmal etwas Ueberwundenes sein würde! Aber wie schön und vor allem relativ sorgenlos doch gerade die Schulzeit war, das sieht man erst immer ein, wenn sie vorüber ist und so geht es auch unseren jungen Mädchen. Manches von ihnen möchte vielleicht, wenn das lange Erwartete Wirklichkeit wird, wenn es sich darum handelt nun allen Ernstes „ins Leben" zu treten und sich darin zu behaupten, am liebsten im letzten Augenblick noch wieder „fahnenflüchtig" werdenund wünscht nichts sehnlicher, als noch wieder in den Schutz der so oft als „schrecklich" oder „öde" erklärten Schule zurückkehren zu dürfen! Aber das hift nun alles nichts. Die Würfel sind gefallen, und nun muß das junge Menschenkind sich selber durchhelfen in der Ausbildungszeit, in der Lehre, oder wie es sonst heißen mag. Wie wird es ihm da ergehen?

Man braucht nur einmal in der Zeit nach der Schulentlassung einen Blick zu werfen in die Personalkontore der Geschäfte, der Fabriken, der Werkstätten, oder man muß sich einmal umsehen in der Straßen- oder in der Eisenbahn, wo Väter oder Mütter das flügge gewordene junge Mädchen zum Eintritt in die Lehre irgendwelcher Art „abliefern", sie bei diesem allerersten Schritt ins Berufsleben noch begleiten. In all' diesen Jundmädchenaugen, auf all' diesen besorgten Elterngesichtern steht die gleiche Frage: Wie wird es werden?

Lehrjahre sind keine Herrenjahre, das ist eine alte Weisheit, die auch heute noch gilt, wo doch im allgemeinen die ganzen Verhältnisse für den Lehrling viel leichter sind, als beispielweise noch vor zwanzig, dreißig Jahren. Es wird in vieler Beziehung mehr verlangt, als früher, gewiß, aber auch viel mehr geboten und die strenge Regelung unseres Berufswesens bringt es mit sich, daß durch scharfe Kontrolle, gut ausgearbeitete Lehrverträge usw. den jungen Berufsanwärtern auch die Möglichkei gegeben wird, wirklich zu lernen, was sie lernen müssen und wollen und daß sie zum Beispiel nicht, wie dies früher vielfach üblich war, erst mehrere Jahre lang als billige Arbeitskräfte mit allen möglichen, oft dem eigentlichen Berufe ganz fernliegenden Verrichtungen beschäftigt werden, ehe es an die eigentliche Facharbeit geht. Aber auch die beste Lehre hat ihre Schattenseiten, und ganz besonders für unsere jungen Mädchen ist es sicher nicht leicht, sich im Berufsleben zurechtzufinden. Aber keine Angst! Wenn man mit gutem Willen und der richtigen Auffassung an eine Sache herangeht, so findet man immer, daß auch Schwierigkeiten sich überwinden lassen.

Viel kann dabei auch die Mutter tun, die ihre Tochter vernünftig erzogen und sie gelehrt hat, sich zu fügen, aber auch sich zu behaupten und die Arbeitslust und sachliches Denken in ihr zu wecken wußte. Man findet es so oft, daß unvernünftige Mütter in wortreiche Klagen darüber ausbrechen, daß „das arme Kind" jetzt so früh ins Geschäft etc. muß, daß es diese oder jene „untergeordnete" Arbeit verrichten muß, die es doch eigentlich „nicht nötig" habe, daß es nicht als „Dame" behandelt werde und dergleichen mehr. Solche Mütter handeln falsch und gewissenlos, denn sie machen es dem jungen Mädchen nur schwerer, sich in die bestehenden Verhältnisse einzuleben, in die es sich doch nun einmal hineinfinden muß. Die Lehrzeit ist keine Kinderstube, kein Familienkreis und keine Erholungsanstalt, aber sie kann und will die Absolventinnen rüsten und stärken für den Lebenskampf, und da ist es vielleicht nicht angenehm, aber nützlich und wertvoll, wenn es hart hergeht in dieser Lebensschule.

Wie geht auch eine mit unangenehmer Arbeit zu verbringende Zeit am schnellsten hin? Durch intensive und ehrlich strebende Tätigkeit! Wer sich aber seinen Pflichten durch Ausweichen und Herumtrödeln etc. zu entziehen sucht, wird finden, daß weder innere Befriedigung noch Erfolg durch solche Methode zu ernten ist. Durch Mangel an Entschlußkraft, an innerer Festigkeit, der junge Menschen davon abhält, im Beruf weiter zu streben oder der sie schlechten Einflüssen zugänglich macht, zu liederlichem Lebenswandel, schlechtem Wirtschaften und dergleichen verführt, kommen sie rückwärts, anstatt voran, geraten moralisch oder tatsächlich in Schulden! Wenn man zu etwas kommen will, muß man sich nicht lange besinnen, sondern zugreifen, wo es Arbeit gibt, gleichgültig welche und ohne sich zu zieren und ohne lange zu fragen. Dann wird man auch das erreichen, was man sich wünscht, nämlich „zu Ehren kommen", das heißt beachtet und geachtet zu werden! Es ist zu diesem Zwecke vielleicht oft nötig, sich zu wehren, wie Goethe, der große Menschenkenner mit seinen Worten „Was bringt zu Ehren? Sich wehrend" rät, aber natürlich muß dieses „Wehren" recht verstanden sein. Man soll sich zum Beispiel nicht widerspruchslos in die Ecke drücken lassen von anderen, die vielleicht weniger können, aber einen größeren Redefluß haben. Man soll sich auch respektvoll, aber bestimmt verteidigen, wenn zum Beispiel durch sachliche Irrtümer oder bewußtes Uebelwollen in ein falsches Licht gesetzt wird — vor allem aber soll man sich wehren gegen die eigenen Fehler und gegen alles, was einen von dem erwählten Wege ablenken will! Wenn zu alledem noch ein gepflegtes, sauberes und gefälliges Aussehen, Pünktlichkeit, Genauigkeit, Gewandtheit und freundliches Wesen kommen, so braucht das junge Mädchen vor seiner Lehrzeit nicht bange zu sein; sie wird nicht immer leicht, nicht immer angenehm, aber immer erträglich und vor allen Dingen erfolgreich und förderlich für sein weiteres Leben werden! Das Gesagte gilt selbstverständlich ebenso für den Jüngling.

Der Geschäftsreisende nach System Professor Freud.

Der Bäderzug Wien—Berlin hatte erst vor kurzem die österreichisch-deutsche Grenzstation Passau verlassen, die Passagiere unseres Abteils kramten noch in ihren Gepäcke herum und die junge Frau — die von der Hochzeitsreise aus Venedig zurückkehrte—, barg triumphierend ihre geschmuggelten zwei Riesenflaschen Chianti, als in Regensburg ein Herr einstieg. Er war elegant gekleidet und las eine kurze Zeit lang ruhig seine Zeitung. Sein Typus war der eines gutsituierten Kaufmannes in mittleren Jahren. Vor dem Lesen setzte er eine Brille auf, die ihm einen Schein von Gelehrsamkeit gab. Bald aber legte er die Zeitung beiseite und fing mit der kleinen Reisegesellschaft ein Gespräch an.

„Sehen Sie, meine Verehrtesten", begann er, „ich bin Geschäftsreisender und vertrete eine führende Textilfabrik. Es herrscht große Stagnation, eine Weltkrise, die auch uns nicht verschont. Nach den sieben fetten Jahren kamen die sieben mageren. Unser Beruf ist überfüllt. Kreise die dem Reisendenberufe sonst ferneſtanden, widmen sich ihm heute, Sie würden staunen, welche Intelligenz jetzt die Kunde besucht Und der arme Kaufmann und Industrielle ist zu bedauern." Er soll all' diese Scharen empfangen, jeden anhören. Jeder von ihnen will ein Geschäft machen. Die ungünstige Geschäftslage veranlaßt alle Produzenten und Händler, sich immer mehr des Reisenden zu bedienen und ihn auf langandauernde Touren zu senden. Nach den Jahren der Hochkonjunktur ist wieder der Konkurrenzkampf ein gewaltiger geworden, und mehr denn je gilt die Darwinsche These von der Anpassung des Menschen an das Dasein. Das Reisen des Vorkrieges ist passee. Heute muß der Reisende nebst größter Konkurrenzfähigkeit Fachkenntnisse aufweisen **und insbesondere ein guter Philosoph sein,** ein guter Psychologe. Ich ad personam bin ein Anhänger Freuds in Wien. Seine Psychoanalyse nützte ich kommerziell aus. Er sagt, daß man den Menschen studieren muß, also seine Gewohnheiten, Verhältnisse, Fehlleistungen, sein Handeln und seine Wünsche erforschen, daß man sich in seine Psyche einleben muß, um ihn heilen zu können. Ganz mein Fall! **Der Kunde leidet an einer Krankheit; er will nicht kaufen!** Ich bin sein Arzt, ich muß ihn heilen, damit er gesund wird und mir abkauft. Zu diesem Behufe muß ich ihn genau studieren. Außer hoffnungslosen Fällen z. B. der tötlichen Krankheit, die den Namen „Dalles" führt, unterscheide ich als Spezialist für Psychologie nachfolgende drei Arten von Patienten, die meine Kunst als Arzt zu heilen imstande ist und die ich plastisch darstelle:

Der Zyniker.

Ich trete in den Laden des Kaufherrn. Ah! sagt er, auf Sie warte ich schon! Müller! Müller! Herr Strauß ist da! Rasch den Auftrag auf 20.000 Mk. Das würde Ihnen passen, mein Herr! Wie? Nein, danke, ich habe gar keinen Bedarf. Ich verkaufe aus und sperre zu. Es besuchen mich täglich vierzig Reisende. Wenn ich jeden anhören würde, wäre mein Geschäft herrenlos. Oh nein! Ich kaufe absolut nichts. Erst zu Weihnachten im allergünstigsten Falle. Ja, zu Weihnachten, da sind Sie mir als alter Freund willkommen, vielleicht bessert es sich bis dahin. (Zu Weihnachten aber segelt mich der Patient erst recht hinaus.) Zyniker sind meine schwersten Patienten. Diesen Mann zu heilen, ist eine Kunst. Noch grüble ich über diesen schweren Fall, aber ich studiere ihn, ich analysiere seine Psyche und siehe da! Der Mann kauft! Zwar dauert es länger als sonst, zwar rast mir der Zug davon, aber es ist erreicht, ich verlasse den diesmal geheilten Patienten.

Der Melancholiker.

Der Fall, der zwischen schwer und leicht liegt, also noch immer kompliziert. Aber für den Seelenforscher ist es hier leichter, sich in die Psyche einzuleben. Herr Moriz Jakobsohn, Manufaktur en-detail in der Provinz, ein hoher Fünfziger, etwas leidend, empfängt mich. Sie wollen ein Geschäft machen? fragte er weinerlich. Mein Herr, soeben habe ich die Steuervorschreibung erhalten. Wenn ich das zahlen soll, was die von mir verlangen, muß ich ins Wasser! Hören Sie, ins Wasser! In so einer Verfassung soll ich Ihnen etwas abkaufen? raunzt er weiter. Bei der Krise? Herr, wir leben in der elendsten aller Welten. Der Kunde kauft nichts und der Kunde zahlt nichts. Wir verarmen, wir gehen zugrunde! Ich tröste ihn, ich gebe ihm Ratschläge, wie er Rekurs an die Steuerbehörde ergreifen soll, denn ich habe stets mein Vergnügen daran, wenn ich dem Fiskus etwas abstreite. Er wird ruhiger. Nun erzähle ich ihm meinen neuesten „Schlager!" Zum Doktor Schulte sagt ein Bekannter: Herr Doktor, der Lehmann, den Sie auf Rippenfellentzündung behandelt haben, starb an Nierenentzündung. Das ist ausgeschlossen, ereifert sich der Arzt. Wenn ich jemanden auf Rippenfellentzündung behandle, dann stirbt er auch an Rippenfellentzündung! Der Melancholiker lacht und langsam fließt die Bestellung. Als mein Notizbuch schon voll ist, naht aber das Verhängnis in Gestalt seiner Gattin Ro—sa—lin—de. Moriz, um Gotteswillen, ruft sie, du kaufst schon wieder ein? Die Komplikation schwerster Art ist eingetreten! Der Fall wird ernst, jetzt gilt es, mit Rosalinde anzubandeln. Endlich lebe ich mich auch in ihr Fettherz ein und scheide mit verändertem Auftrag, denn sie hat die Hosen an.

Der Phlegmatiker.

Die leichteste Art meiner p. t. Patienten. Ein älterer, jovialer Herr, sehr gut situiert, meistens reich, kümmert sich wenig um sein Geschäft, ruht schon langsam, läßt Frau und Kinder handeln. Er beaufsichtigt bloß sein Geschäft und hat bereits sein Schäfchen im Trockenen, ist immer höflich und freundlich. Sans schon wieder da? Na ja! Ob i was brauch? Na, da müssens halt die Frau oder die Kinder fragen, Mutta, komm her! Aber auch er, psychoanalystisch nach Freud behandelt, veranlaßt seine Frau zu einer Bestellung und geht geruhsam in sein Stammkaffee zur Tarockpartie.

So, meine Verehrtesten, ist das Leben eines Geschäftsreisenden, und nur mein System bringt Erfolge. Sie können sich von ihnen morgen überzeugen in...

Hof! rief der Kondukteur.

A. Bind (Wien).

Wojewodschaft Schlesien.

Schlesischer Kommunalsparkassenverband.

Am Sonnabend hat die Sitzung des neugewählten Vorstandes des Verbandes stattgefunden. Die Wahl des Vorstandes erfolgte einstimmig. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden, der Stadtpräsident der Stadt Kattowitz Dr. Kocur, zum Stellvertreter Bankdirektor Jarnutowski von der Bank Gospodarstwa Krajowego in Kattowitz, zum Kassier Bezirkshauptmann Dr. Szalinski in Schwientochlowitz, zum Schriftführer der Sparkassendirektor Namysl in Kattowitz. Darauf wurde das Budget des Verbandes bewilligt. Zum provisorischen Verbandsdirektor wurde Herr Tulacz gewählt. Ueberdies wurden verschiedene Administrationsangelegenheiten beraten. Das Bürolokal des Verbandes befindet sich vorläufig im Gebäude der Bank Gospodarstwa Krajowego in Kattowitz.

Der neue Lohntarif in der Landwirtschaft.

Der Arbeitsvertrag in der Landwirtschaft in der Wojewodschaft ist jetzt vom Arbeitskommissär, Ing. Gallot, dem Arbeitsministerium übermittelt worden. Der Tarif ist bekanntlich von den Arbeitgebern wie von den Arbeitnehmern unterschrieben worden und gilt für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930.

Bielitz.

Autounfall. Am Sonntag nachmittags fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto in Heinzendorf in der Nähe der Firma Mundus einen 17-jährigen Radfahrer an, wobei der Radfahrer einen Beinbruch erlitt. Die im Auto befindlichen Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Radfahrer fand Aufnahme im Bielitzer Spital.

Einschreibungen in das Kattowitzer Musikkonservatorium.

Die Direktion des staatlichen Musikkonservatoriums in Kattowitz gibt bekannt, daß die Einschreibungen in das staatliche Musikkonservatorium in Kattowitz am 25. August l. J. beginnen und bis zum 10. September dauern. Die Aufnahmsprüfungen finden vom 5. bis 15. September statt. Anmeldungen übernimmt jetzt das Sekretariat des staatlichen Musikkonservatoriums, das auch zwischen 10—12 Uhr alle Informationen im neuen Wojewodschaftsgebäude, Jagiellonskagasse, 5, Stock, Zimmer Nr. 1011, erteilt.

Der Schulplan wird eine Schule niedriger Stufe umfassen, in welche Schüler zwischen dem 7.—14. Lebensjahre eine Mittelschule, in die Schüler zwischen dem 12.—21. Jahr und eine höhere Schule, in die Schüler vom 21. Lebensjahre angefangen aufgenommen werden. Im Falle des Ueberschreitens des vorgeschriebenen Alters wird die Direktion individuelle Bewilligungen erteilen. Die Schüler werden alle Berichtigung und Privilegien anderer staatlicher Lehranstalten genießen. Die fähigsten Schüler können sich um große Stipendien bewerben. Mittellose Schüler erhalten Ermäßigungen. Das Schulgeld ist sehr mäßig. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Zloty, die Prüfungstaxe Zl. 10.—. Es werden folgende Instrumente gelehrt und nachstehende Kurse abgehalten:

1. Klavier, 2. Orgel, 3. Violine, 4. Viola, 5. Violincello. 6. Kontrabas, 7. Flöte, 8. Oboe, 9. Klarinette, 10. Fagot. 11. Saxophon, 12. Waltornia, 13. Trompete, 14. Puson, 15. Schlagwerk, 16. Sologesang, 17. Militärkapellmeisterkurs (der 6 Jahre dauert), 18. ein achtjähriger Symphoniekapellmeisterkurs, 19. Uebungen in Kammermusik, 20. Rythmische Gymnastik, 21. Solfeggien, 22. Schulchor, 23. Musikgrundsätze, 24. Harmonielehre, 25. Kontrapunkt, 26. Kompositionslehre, 27. Formenlehre, 28. Instrumentenlehre, 29. Partiturlesen, 30. Praktische Uebungen im Instrumentieren, 31. Akustik und Physiologie, 32. Musikgeschichte, 33. Literaturgeschichte, 34. Kunstgeschichte, 35. Pädagogik.

Unterrichtsplan der dramatischen Schule (3jähriger Kurs).

1. Lehre über die Aussprache, 2. Deklamation, 3. Bühnenspiel, 4. Kostümkunde, Mimik, Charakterisierung, 5. Rythmische Gymnastik, 6. Theatergeschichte (Entwicklung des Theaters, Regieführung, Technik), 7. Literaturgeschichte, 8. Geschichte des Dramas, 9. Kunstgeschichte mit Berücksichtigung der Musik, 10. Praktische Uebungen im Zusammenspiel, 11. Bearbeitung der Rollen.

Unterrichtsplan der Opernschule (3-jähriger Kurs.

Die Kandidaten werden nach Absolvierung eines dreijährigen Unterrichtes im Sologesang aufgenommen: 1. Sologesang, (4 Jahr des Unterrichtes), 2. Zusatzunterricht im Klavierspiele (4 Jahr des Unterrichtes), 3. Schulchor (3 Jahr des Unterrichtes), 4. Harmonielehre 3, Jahrgang, 5. Kontrakpunkt (Grundriß), 6. Formenlehre, 7. Instrumentenlehre, 8. Lesen von Partituren, 9. Musikgeschichte, 10. Literaturgeschichte, 11. Kunstgeschichte, 12. Deklamation, 13. Bühnenspiel, 14. Kostümlehre, Mimik und Charakteristik, 15. Umarbeitung von Opernpartituren, 16. Vokales Zusammenspiel, 17. Theaterlehre, Geschichte des Theaters, der Oper, des Regieführens, Technik.

Das musikalische Lehrerseminar für allgemein bildende Schulen (3-jähriger Kurs).

Beim Eintritte müssen die Kandidaten sich durch ein Reifezeugnis, eventuell durch ein Zeugnis der absolvierten 6: Klasse des Gymnasiums, das letztere mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums, und ein Zeugnis der Absolvierung einer Mittelschule im Konservatorium ausweisen. Unterrichtsprogramm: 1. Solfeggien, 2. die Behandlung der Stimme, 3. Chorliteratur, 4. Musikgrundsätze, 5. Harmonielehre, 6. Kontrapunkt und Komposition, 7. Instrumentenlehre, 8. Klavier, Orgel und Violine, 9. Chorgesang, 10. Dirigentenklasse, 11. Enzyklopädie, 12. Psychologie und Logik, 13. Literaturgeschichte, 14. Kunstgeschichte, 15. Musikgeschichte, 16. Methodik und Didaktik.

Organistenschule (6-jähriger Kurs).

Unterrichtsplan: 1. Violine, 2. Rythmische Gymnastik, 3. Solfeggien, 4. Schulchöre, 5. Musikgrundsätze, 6. Harmonielehre, 7. Kontrapunkt, 8. Formenlehre, 9. Instrumentenlehre, 10. Lesen von Partituren und Transponierungen, 11. Improvisierungslehre, 12. Akustik und Physiologie, 13. Kirchenlithurgie, 14. Gregorianische Chorale, 15. Kameralklasse, 16. Schlagwerk (nicht obligat), 17. Musikgeschichte, Literaturgeschichte, 19. Kunstgeschichte, 20. Chordirigieren, Pädagogik.

Gottczalkowitz.

Verkauf von Bauplätzen. Der Slonzak, welcher das Rittergut Rudoltowitz zu Ansiedelungszweken erwarb, bietet in der Nähe des Bades Gottschalkowitz, 250 Meter von der Chaussee Pleß—Dziedzitz entfernt, Bauplätze in der Größe von 0.50 Hektar zum Preise von 1700 bis 2050 Zloty an.

—o—

Kattowitz.

Schwerer Unfall auf der „Gräfin Laura"-Grube.

Am Freitag ereignete sich zwischen 8 und 10 Uhr abends auf der „Gräfin Laura-Grube durch Einsturz eines Pfeilers ein schwerer Unfall. Auf dem Bahnschacht der Grube waren fünf Arbeiter beschäftigt, als in einem gewissen Moment ein mächtiger Pfeiler einstürzte. Dem Arbeiter Emil Waliczek gelang es noch, rechtzeitig zu flüchten. Die anderen vier Arbeiter wurden von den Kohlenmassen verschüttet.

Nach Einleitung der Rettungsaktion wurde der Bergmann Josef Janys aus Chorzow mit einem verrenkten Fuß und zwei abgeschlagenen Fingern an der linken Hand gerettet. Die Rettungsaktion führte das Bergamt unter Leitung des Herrn Kreszka aus Königshütte.

Unter den Kohlenmassen befinden sich noch die Bergleute Valentin Sekula aus Maciejkowitz, Richard Karbowski aus Königshütte und Eduard Pilarczyk aus Brzezin.

—o—

Selbstmord. Am Freitag, um 12.30 Uhr, erhängte sich an einer Kette in einer Stallung ein gewisser Martin P. in Bogutschütz. Die Leiche wurde in der elterlichen Wohnung belassen. Das Motiv der Tat in unbekannt.

Die Bevölkerungsziffer. Am Ende des Monat Mai betrug die fortgeschrittene Bevölkerungsziffer der Stadt Kattowitz 126 241 Personen. Im Monat Mai fanden 87 Eheschließungen statt, 262 Geburten erfolgten, während 115 Personen verstarben, sodaß der Geburtenüberschuß 47 beträgt.

Aufnahmeprüfung in das städtische Gymnasium. Das Aufnahmeexamen für das städtische Gymnasium und Frauen-Lyceum in Kattowitz für die Klassen 2 bis 8 wird am 25. Juni um 8 Uhr morgens und für die Klasse 1 am 27. Juni, um 10 Uhr morgens stattfinden. Die um Aufnahme Nachsuchenden haben sich um diese Zeit in der Aula der Schule zu versammeln. Die Prüfungsgebühr beträgt für die Klassen 2, 3 und 5 bis 8, 10 Zloty. Die Aufzunehmenden wollen sich vorher einschreiben lassen.

Statistik des Polizeibezirkskommando in Kattowitz. Im Monat Mai wurden 1185 Vergehen und Uebertretungen registriert, von welchen 108 Vorfälle nicht erruiert werden konnten. Verhaftet wurden 112 männliche und 214 weibliche Personen. Von den verhafteten weiblichen Personen waren 178 Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels angehalten worden.

Bevölkerungsbewegung. Die Statistik der Stadt weist im Monat Mai 126 241 Einwohner auf. Im selben Zeitraum waren verzeichnet 87 Trauungen, 262 Geburten und 115 Sterbefälle.

—o—

Königshütte.

Verhaftet wurden ein gewisser Maximilian K. sowie Robert B., beide ohne ständigen Aufenthaltsort, wegen Landstreicherei und Diebstahles einer Taschenuhr zum Schaden des Paul Maron in Sadow, Kreis Lublinitz. Die gestohlene Uhr wurde bei einer Leibesvisitation gefunden.

Verlegung des Markttages. Infolge des auf Sonnabend, den 29. Juni fallenden Feiertages Peter und Paul findet der Markt bereits am Freitag, den 28. d. M., statt Der Kram- und Viehmarkt wird am Donnerstag, den 20. d. M., abgehalten.

Myslowitz.

Aus der letzten Magistratssitzung.

In der letzten Magistratssitzung wurde der neue Lohntarif für die städtischen Arbeiter und Handwerker genehmigt, desgleichen auch die Arbeitsordnung.

Ueber die Frage der Bildung einer Pflichtfeuerwehr wurde debattiert. Zur näheren Ausarbeitung wurde die Frage einer Kommission überwiesen, welche aus den Herren Brandmeister Garbe und den Stadträten Kozak und Lipowicz besteht.

Der Dezernent der Gasanstalt wurde zur Tagung der Gas- und Wasserleitungstechniker delegiert.

Um die Arbeitslosen, denen infolge der Verordnung der Regierung die staatliche Unterstützung entzogen worden ist, zu beschäftigen, wurde der Bürgermeister beauftragt, verschiedene Investionsarbeiten ausführen zu lassen. Es sollen verschiedene Reparaturen an Gebäuden vorgenommen und in Städtisch-Janow ein Transformator aufgestellt werden, wobei die Arbeitslosen Verwendung finden sollen. Die Fassaden der städtischen Häuser an der ulica Modrzejowska sollen aufgefrischt und eine Bedürfnisanstalt am Ring erbaut werden, zu welchen Arbeiten erst Offerten eingeholt werden sollen. Die Budgetüberschüsse aus dem Rechnungsjahr 1929-30 sollen zur Pflasterung der ulica Rymera und Slupna, desgleichen zum Bau neuer Isolierrohrleitungen für die Darmbereitungsstelle im städtischen Schlachthaus und zu einer gründlichen Ausbesserung der Betonverladerampe am Schlachthaus verwendet werden. Das Bauamt wurde beauftragt, mit den Pflasterungsarbeiten an den beiden genannten Straßen zu beginnen.

Das Resultat der durchgeführten Uebernahme der Kühlanlagen in der Notstandschlachtstelle am Zentralviehhof durch die Firma Drzewicki in Krakau wurde zur Kenntnis genommen.

Die Bilanz des städtischen Elektrizitätswerkes für den Monat Mai weist eine Einnahme von 26 619 27 Zloty auf, was zur Kenntnis genommen würde.

Zum Schluß wurden noch verschiedene Verwaltungsangelegenheiten erörtert.

—o—

Vom Zentralviehof. In der Woche vom 10. bis 14 Juni d. J. wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof aufgetrieben 201 Bullen, 99 Ochsen, 636 Kühe, 140 Färsen, 125 Kälber und 1552 Stück Schweine, insgesamt 2753 Stück Vieh Es wurden notiert für Bullen 1.50 bis 1.70 Zl., für Ochsen 1.55 bis 1.80 Zl., für Kühe und Färsen 1.50 bis 1.75 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 150 kg 2.75 bis 2.90 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 120 bis 150 kg 2.60 bis 2.74 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 100 bis 120 kg 2.40 bis 2.59 Zl. und für Schweine im Lebendgewicht von über 80 bis 100 kg 2.25 bis 2.35 Zl per Kilogramm Lebendgewicht ab Zentralviehhof. Die Tendenz war schwach.

Eisenbahnunfall. Am Sonntag, um 5.15 Uhr, fuhr der Güterzug Nr. 693 von Myslowitz in der Richtung nach Schoppinitz ab. Vor der Station Schoppinitz sprang ein Waggon aus den Schienen und wurde etwa 150 Meter mitgeschleppt. Der Waggon wurde dabei vollständig zertrümmert. Der Eisenbahnverkehr mußte wegen dieses Vorfalles von 5.15 Uhr bis 8.30 Uhr abends eingestellt werden . Wahrscheinlich ist der Waggon infolge einer fehlerhaften Weiche aus den Schienen gesprungen. Diese Weiche sollte am Montag ausgewechselt werden. Die in der Richtung Krakau fahrende Züge erlitten eine große Verspätung.

Nikolai.

Spende. Der Magistrat überwies dem in Rudoltowitz neu errichteten Kreis-Kinedrerholungsheim 2000 Zloty. Der Fond dieses Heimes hat nunmehr die Höhe von 32.706.44 Zloty erreicht.

Pleß.

Versammlung des kaufmännischen Vereins.

Der Kaufmännische Verein hielt unter dem Vorsitz des Kaufmanns Rudolf Kiclinski seine Versammlung im Hotel Pleßer Hof ab. Die Anwesenden beschlossen beidem Magistrat unverzüglich dahin vorstellig zu werden, daß die Kaufmannslehrlinge welche jetzt drei mal wöchentlich und zwar am Dienstag, Mittwoch und Freitag die Fortbildungsschule besuchen, diese nur an den Dienstagen und Freitagen besuchen brauchen. Der Unterricht welcher von einhalb 5 Uhr bis einhalb 9 Uhr stattfindet belastet die Kaufmännischen Betriebe außerordentlich. Für die Tage an welchen der Unterricht stattfindet kann der Geschäftsinhaber mit der Hilfe seines Lehrlinges an den Nachmittagen nicht rechnen. Die Geschäfte werden um 3 Uhr geöffnet und um 4 Uhr muß der Lehrling das Geschäft bereits verlassen wenn er pünktlich am Schulunterricht teilnehmen will. Schon jetzt zeigt es sich, daß der öftere Besuch der Schule zu einer Verminderung der Lehrlinge geführt hat und eine weitere Verminderung würde eintreten, wenn dem Gesuch des Vereins nicht entsprochen wird.

Aus der Versammlung wurde angeregt, daß sich die Kaufmannschaft zusammenschließen möchte, um eine eigene Scheibenversicherung einzurichten. Die für Schaufenster zu zahlenden Prämien sind nach Ansicht der Anwesenden außerordentlich hoch und glauben die Interessenten besser wegzukommen, wenn sie eine eigene Kasse sich errichten, zumal in den letzten Jahren so gut wie gar keine Scheiben durch die Gesellschaften zur Bezahlung kamen.

Trotz allen bisher erfolgten Vorstellungen bei maßgebenden Kreisen und Behörden ist bezüglich des schnellen Fahrens der Autos, Personen- sowie Lastautos eine Besserung bisher nicht eingetreten. Diesem Umstande soll unbedingt abgeholfen werden. Besonders sind es die Anwohner der Hauptstraße, welche über schwere Schäden an den Wohnungsgegenständen und den Häusern selbst klagen. Sowohl beim Magistrat als auch bei der Polizeiverwaltung sollen Schritte unternommen werden, damit dieser Uebelstand endlich beseitigt wird.

Der Kaufmännische Verein wird auch die Posener Ausstellung besuchen. Die Interessenten treten die Reise, deren Dauer für mehrere Tage vorgesehen ist, am 22. Juni an.

Schwientochlowitz.

Schutzimpfung der Kinder. Auf Grund einer Verordnung des Bezirkshauptmannes findet die diesjährige Schutzimpfung am 19. und 20. Juni für die im Jahre 1928 geborenen Kinder statt. Die Impfung wird in der Turnhalle auf der ul. Wodnej unentgeltlich vorgenommen. Die Eltern bezw. Vormünder sind verpflichtet, die Kinder zur Erstimpfung oder auch diejenigen Kinder, die eine Impfung ohne Erfolg aufweisen, an den bestimmten Tagen vorzuführen. Eine Woche nach der Impfung, findet die Nachschau statt, wobei die Impfbescheinigung unentgeltlich ausgefolgt wird.

Einbruch. Unbekannte Diebe sind in das Warenlager der Inhaberin Katherine Lipokow in Morgenroth eingebrochen und haben 1 Faß Butter im Gewicht von 40 Kilo, 3 Büchsen Rollmöpse, 7 Kisten Käse, etwa 40 Pfund Wurst und 6 Kilo Margarine und Schmalz im Werte von 600 Zloty gestohlen.

Unfall. Beim Aufstellen von Leitungsmasten in Königshütte verunglückte der Arbeiter Gerhard Pawlica aus Schwientochlowitz. Die von ihm erlittenen Verletzungen sind erheblich.

Teschen.

Einbruch. In die Wohnung des Rudolf Grycz in Bobrek sind Diebe eingedrungen und haben ihm einen schwarzen Anzug, zum Schaden seines Bruders zwei Anzüge und zwei Paar Schuhe im Werte von 325 Zloty gestohlen. Etwa einen Kilometer vom Tatort entfernt wurden 2 Anzüge und 1 Paar Schuhe im Getreide versteckt gefunden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß den Diebstahl der arbeitslose Bruder des Bestohlenen, Johann Grycz und ein gewisser Karl Strapec verübt haben.

Feuer. In der Fabrik der Firma Brevillier Ska Urban und Söhne in Ustron wurde das Dach der Schmiede durch einen Brand vernichtet. Der Brand ist wahrscheinlich durch Funkenauswurf entstanden. An der Löschaktion nahm die Fabriks- und Ortsfeuerwehr teil. Die daneben befindliche Maschinenhalle konnte durch das Eingreifen der Feuerwehren vor Brandschaden geschützt werden. Der Schaden ist zur Zeit noch nicht abgeschätzt.

Tarnowitz.

Einbruch. Das Geschäftslokal des Kaufmannes Adolf auf der ul. Krakowska in Tarnowitz wurde von Einbrechern heimgesucht. Aus einem unverschlossenen Tresor haben die Einbrecher 33 Stück Gold- und Silbermünzen im Werte von 300 Zloty sowie 350 Zloty in Banknoten und 50 Zloty in kleineren Münzen gestohlen. Aus der Geschäftsladenkasse haben die Diebe 300 deutsche Mark und 255 Zloty entnommen. Polizeiliche Nachforschungen sind eingeleitet.

Was sich die Welt erzählt.

20.000 Zloty für die Hungernden im Wilnaer Gebiet.

Der schlesische Wojewodschaftsrat hat in der letzten Sitzung für die Hungernden im Wilnaer Gebiet eine Subvention von 20 000 Zloty bewilligt.

Auf der Dienstreise verschieden.

Am Sonntag um 7.35 Uhr früh erlag der Monteur Neubauer von der österreichischen Flugzeugfabrik A. G. in Wien auf der Eisenbahnstrecke Chybie — Zabrzeg einem Herzschlag. Der im Zuge anwesende Stabsarzt Dr. Rundkowski aus Warschau konstatierte den Tod. Neubauer befand sich auf der Reise nach Warschau zur Firma Daimler. Die Leiche wurde in die Totenkammer des katholischen Friedhofes in Dziedzitz übergeführt.

Rückflug des italienischen Geschwaders vom Bosporus.

Konstantinopel, 16. Juni. Das italienische Luftgeschwader hat am Sonntag früh um sechs Uhr in mehreren Staffeln den Rückflug nach Italien über Griechenland angetreten. Das Geschwader ist hier mit mehreren Verbrüderungsfesten gefeiert worden, wobei der italienische General Balbe und der türkische General Schukri Naili Pascha Reden hielten.

Zur Beschlagnahme des deutschen Flugzeuges in der Tschechoslovakei.

Prag, 17. Juni. Nach einer Mitteilung des Gemeindeamtes von Schüttenhofen ist die Nachricht von der Beschlagnahme eines notgelandeten reichsdeutschen Flugzeuges insofern falsch, als es sich nicht um einen Flugapparat, sondern um einen Freiballon handelt, der in Schwarzenberg aufgestiegen war. In dem Ballon befanden sich Oberstingenieur Prem als Führer, Dr. Baumgärtel und Großmeier. Die Meldung, daß bei der Landung Photoapparate gefunden wurden, bestätigt sich. Die Besatzung sei im Hotel in Schüttenhofen untergebracht und werde nach Beendigung der Vernehmung weiterfahren. Zu einem Spionageverdacht sei vorläufig kein Grund vorhanden. Die hiesigen Behörden sind anscheinend durch die Spionagefälle der letzten Wochen sehr nervös geworden und nur ungern bereit, auf Anfragen Auskunft zu erteilen.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Schmugglerprozeß.

Am Samstag endete die viertägige Verhandlung wegen des in den Jahren 1923 und 1924 betriebenen Schmuggels von Deutschland nach Oberschlesien. Es wurden damals aus Deutschland nach Oberschlesien über 100 Waggons verschiedener Waren geschmuggelt. Der Staat hat einen in Millionen gehenden Schaden erlitten. Heute mittags ist das Urteil gefällt worden, mit welchem die Beuthener Kaufleute H. Schubert und Roman Jokel in contumaciam zu 5 Monaten Kerker und einer Geldstrafe von 200 Zloty und der gewesene Leiter des Zollamtes in Chorzow Teofil Czajkowski zu einem Monate Kerker, der gewesene Zollbeamte Orzechowski und der gewesene Eisenbahnbeamte Wojcicki zu je 2 Monaten Kerker verurteilt wurden. Die übrigen Angeklagten wurden von der Anklage freigesprochen.

Die Verhandlungen leitete Rat Podolewski, die Verteidigung ruhte in den Händen der Advokaten Zbislawski und Kaminski.

Die Spionageaffäre Fallout.

Ein tschechischer General in die Spionageangelegenheit verwickelt?

Prag, 16. Juni. Wie der „Expreß" berichtet, soll der Präsidialchef des Verteidigungsministeriums, General Weinerek, zwangsweise einen achtwöchigen Urlaub angetreten haben. Das Blatt meint, daß die Beurlaubung mit der Spionageangelegenheit Fallout im Zusammenhange stehe.

Sportrundschau.

Vom Daviscup.

England führt gegen Ungarn 2 : 1.

Der zweite Tag des Daviscupspieles Ungarn—England brachte das Doppelspiel, welches das ungarische Paar Kehrling, Ascher gegen Collins-Gregory bestritt. Dem Spiele wohnten der Reichsverweser und das diplomatische Korps, sowie 4000 Zuschaue bei. Die Engländer siegten 6 : 2, 4 : 6, 6 : 2, 6 : 3 und brachten damit ihr Land 2 : 1 in die Führung. Das neue ungarische Paar zeigte sich noch nicht eingespielt, besonders Aschner kämpfte mit Lampenfieber, während die Engländer ein Zusammenspil von hoher Klasse zeigten. Die Entscheidung fällt also in den beiden letzten Einzelspielen, in welchen sich Kehrling=Austin und Takacs-Gregory gegenüberstehen. England braucht nur ein Spiel zu gewinnen, um ins Finale der Europazone zu gelangen.

—o—

U. S. A. ohne Tilden und Hunter. Die amerikanischen Daviscupspieler Henessey' van Ryn, Allison und Lott trafen in London ein, um in Eastburne einen Länderkampf gegen England auszutragen. Der Kapitän der Amerikaner Henessey' äußerte sich in einem Interview, daß er nur im Notfalle von Tildens und Hunters Mitarbeit für die Daviscupspiele gegen die europäischen Zonensieger Gebrauch machen würde.

So richtig es vielleicht von einer in die Zukunft blickenden Strategie wäre die „Jungen" sich einarbeiten zu lassen, so wird man vielleicht doch auf Tilden und Hunter zurückgreifen, denn die Erfahrung der „Alten" sind bei diesen wichtigen Spielen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Matejka, österreichischer Meister. Im Finale der Tennismeisterschaft von Oesterreich standen sich Matejka und Artens gegenüber, die sich einen überaus harten Kampf lieferten, den Matejka durch größere Ausdauer für sich entschieden konnte. Er schlug Artens 7 : 9, 3 : 6, 6 : 3, 6 : 0, 6 : 0 und sicherte sich dadurch den Titel des österreichischen Meisters.

Der Weltrekord über 500 Meter zweimal unterboten. Am ersten Tage des internationalen leichtathletischen Meetings des F. T. C. Budapest gelang es dem Italiener Tavernari im 500 Meterlaufen mit 1 : 02 einen neuen Weltrekord aufzustellen. Auch der als zweiter ankommende Ungar Barsi blieb mit 1 : 03.4 unter der alten Höchstleistung, die Dr. Pelzer vor drei Jahren mit 1 : 03.6 hielt.

Die internationale Zuverlässigkeitsfahrt des polnischen Automobilklubs. Der polnische Automobilklub veranstaltet eine internationale Zuverlässigkeitsfahrt, die von Warschau über Prag nach Posen führt. Am 18. Juni passieren die Teilnehmer zwischen 12 Uhr 30 und 7 Uhr 30 Troppau. Diese Tagesetappe geht von Neusandec durch die Tatra über Teschen bis Troppau. Die Distanz beträgt ungefähr 400 Kilometer. Troppau ist Ziel und Nächtigungsort. An der Fahrt nehmen 40 Autos mit 150 Fahrern teil. An dieser Fahrt beteiligen sich die erfolgreichsten Herrenfahrer und Fabriksreams. Durch das schwierige Terrain und die schweren Bedingungen werden an die Fahrer ganz besondere Anforderungen gestellt. Die Ziel und Parkierungsstation in Troppau ist in der neuen Kaserne Jaktarstraße untergebracht.

—o—

Radio.

Dienstag, den 18. Juni.

Warschau. Welle 1415.1: 16.15 Kinderstunde. 17.00 Sport und körperliche Kultur. 17.25 Posen. 17.55 Populäres Konzert. 18.30 Wilna. 18.50 Verschiedenes. 19.20 Opernübertragung aus Kattowitz.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.55 Konzert. 18.35 Wilna. 19.20 S. Moniuszko: „Das Schreckensschloß", Oper.

Krakau. Welle 314.1: 17.00 Geographisch wirtschaftliche Revue. 17.25 Psychologie der Musiksäle. 18.35 Wilna. 18.50 Verschiedenes. 19.20 Opernübertragung aus Kattowitz.

Breslau. Welle 321.2: 14.35 Kinderstunde. 16.00 Abt. Heimatkunde. 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.00 „Rechts und links der Eisenbahn". 18.55 Stätten der Arbeit. 19.15 „Der Zahnarzt im Spiegel der blidenden Kunst". 19.35 „Wege vom Ich zur Gemeinschaft" 20.00 Mit dem Mikro durch das Johannisfest. 21.00 Kabarett im „Schlesischen Himmelreich". Sodann bis 24.00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 17.25 Unterhaltungsmusik. 18.40 Stunde mit Büchern. 21.00 Zeitungsglossen. Vortrag und Leseproben. 21.30 Klaviervorträge.

Prag. Welle 343.2 11.30 Schallplattenmusik. 12.20 Mittagskonzert. 16.20 Kinderecke. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Englischer Sprachkurs. 17.45 Deutsche Pressenachrichten. 17.50 Deutsche Sendung. Professor Dr. Hermann Stanger, Trautenau: Der Tabak im Spiegel der Literatur. 19.05 Benes' Blasmusik. 20.00 Kompositionen K. Pospisils. 20.30 Unterhaltungsmusik. 21.00 Lustspiel. „Das Zeitsignal". 21.25 Konzert. 22.20 Uebertragung aus dem französischen Restaurant Gramota.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.40 Musikalische Kinderstunde. 18.00 Ueber höchste und tiefste Temperaturen. 19.00 Französisch 19.35 Englisch. 20.05 Fragmente aus alten und neuen Operetten.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

42. Fortsetzung.

Professor Brecht saß jetzt wieder zusammengesunken in seinem Sessel und hielt die Augen mit der Hand bedeckt.

Ab und zu stöhnte er laut auf. Immer tiefer sank sein Haupt auf seine Brust, und als Ilona geendet hatte, herrschte ein tiefes, banges Schweigen im Raum.

Ilona Takats weinte still vor sich hin, erschüttert von der neu aufgelebten Erinnerung an jene Schreckensnacht.

Bill Firth kaute nervös an seiner erloschenen Zigarette, und Matthias Brecht rührte sich nicht.

Waren Stunden vergangen, als er sich jetzt plötzlich erhob und nun in stummem Dank über die Hand der schönen Frau neigte?

„Dank, Dank, liebe gnädige Frau", klang es dabei erschüttert von seinen Lippen. „Dank dafür, daß Sie kamen und mir von Christa Nachricht brachten, und für das, was Sie an ihr getan haben."

„Eine traurige Nachricht, lieber Freund", entgegnete Ilona Takats leise.

„Traurig, sehr traurig", erwiderte Matthias Brecht mit schwankender Stimme. „Es ist ein entsetzlicher Schlag für mich, und doch läßt sich der Gedanke, daß Christa tot ist, weit eher ertragen, als der, daß sie den entsetzlichsten Leidensweg gehen mußte, den verbrecherisches Menschenhirn für sie bereitet hatte. Sie ist tot, sie ist rein gestorben, unbefleckt vom Abschaum dieser Welt, rein, wie ihre junge Seele stets gewesen ist. Ich habe unendlich viel verloren. Mein Leben, mein Hoffen ist für immer zerstört. Aber das eine ist mir dennoch geblieben, das ungetrübte, treue Gedenken an eine über alles geliebte Tote. Gott sei ihr gnädig und ihm, der sie gleich mir geliebt hat und mit ihr den Wellentod fand."

„Amen", flüsterte Ilona Takats, und trat schnell fort von ihm zum Fenster.

„Gehen wir", unterbrach Bill Firth endlich das drückende Schweigen. „Doktor Staudinger und seine Gattin dürften ebenfalls ein Recht haben, die Wahrheit so rasch wie möglich zu erfahren. Und Sie, liebe gnädige Frau, bedürfen jetzt dringend der Ruhe."

Frau Ilona trat vom Fenster fort und schüttelte energisch den Kopf, wobei sie den letzten Tränenschimmer zu tilgen versuchte.

„Ich komme mit Ihnen, meine Herren, ich wußte nicht, daß sich das Ehepaar ebenfalls in Kairo befindet", sagte sie schnell.

„Frau Maria ist erst von einer schweren Krankheit genesen", warf der Engländer bedächtig ein; „es wäre wohl daher ratsam, wenn Sie uns nicht sogleich begleiten würden, gnädige Frau. Der Schrecken könnte, Frau Maria ohnedies zarte Nerven wieder aufs höchste erschüttern, so daß womöglich ein Rückfall zu befürchten wäre."

„Frau Maria war krank?" fragte Ilona Takats aufhorchend.

„Krank vor Erregung und ausgestandener Angst um den Verbleib Christas; aber auch nicht zuletzt um Ihren jähen, schnellen Tod auf der „Margarete", ließ sich Matthias Brecht jetzt hören.

„Oh, mein Gott, die Aermste, da will ich natürlich zurückbleiben, meine Herren; Sie haben recht, ich war unbedacht. Gehen Sie also allein, und dann, wenn Sie glauben, daß es keine Gefahr mehr hat, rufen Sie mich; ich sehne mich nach Frau Maria. Ihr sanftes Wesen wird meinen arg mitgenommenen Nerven wohl tun."

„Wir holen Sie so bald als möglich, liebe Freundin", antwortete Professor Brecht, und neigte sich noch einmal in stummem Dank über ihre schöne Hand.

Gleich darauf hatten die beiden Freunde das Zimmer verlassen.

*

Frau Maria empfing die seltsamen Gäste mit unendlicher Freude; aber ihren klugen Augen entging es nicht, daß die beiden etwas Außergewöhnliches hergetrieben hatte, und plötzlich wurde es ihr klar, daß sie endlich Nachricht von Christa Wald brachten.

„Christa lebt, oh, lieber Professor, sagen Sie rasch, Sie wissen etwas über sie!" rief sie aus.

„Ja, liebe gnädige Frau, ich weiß etwas über Christa", entgegnete Brecht zögernd, mit schwerer Stimme.

„Mein Gott, lieber Brecht, so reden Sie doch schon, spannen Sie mich doch nicht, so auf die Folter. Wenn Sie etwas von Christa wissen, so berichten Sie es mir doch schnell!"

„Es ist eine traurige Geschichte, gnädige Frau, die ich soeben erst erfuhr. Sind Sie auch stark genug, das Schlimmste zu erfahren?"

„Das Schlimmste", stammelte die junge Frau erbleichend. „Dann — dann weilt Christa wohl nicht mehr unter den Lebenden?"

Matthias Brecht neigte stumm den Kopf und fuhr sich verstohlen über die Augen.

„Tot", murmelte Frau Maria erschüttert, „Christa ist tot".

Volkswirtschaft.

Die oberschlesische Kohlenindustrie im Mai 1929.

Die in den ersten Monaten des laufenden Jahres in der Lage des europäischen Kohlenmarktes bis zu einem gewissen Grade eingetretene Konsolidierung, die zum Teil auf den infolge der anhaltenden Kälte ungewöhnlich großen Hausbrandbedarf, teilweise aber auch auf die wachsende Nachfrage in den westlichen Industrieländern und die dadurch hervorgerufene Ablenkung eines Teiles des überschüssigen Weltmarktangebotes nach diesen Ländern zurückzuführen gewesen ist und dank deren die feste Tendenz des Kohlenmarktes sich im allgemeinen auch über die Winterperiode hinaus behauptet hat, hat sich auch auf die Lage des polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbaues insofern ausgewirkt, als dieser dank den obigen Umständen z. Zt. eine bemerkenswerte Stabilität der Produktions- und Absatzverhältnisse aufweist, ohne daß die nachteiligen Folgen des Saisoncharakters der Kohlenindustrie gegenwärtig allzu kraß hervortreten.

Trotz des Eintrittes der wärmeren Jahreszeit ist mithin die Beschäftigungslage im polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbau im Monat Mai gegenüber den Vormonaten einer grundlegenden Aenderung nicht unterlegen, wie dies aus nachfolgenden Ziffern hervorgeht:

Monat	Fördertage	Monatsförderung t	Arbeitstäglich im Durchschn.
März 1929	26	2 804 570	107 868
April 1929	25	2 746 739	109 870
Mai 1929	23	2 528 927	109 953

In absoluten Ziffern zeigt die Kohlenförderung zwar eine fallende Tendenz, was jedoch lediglich auf die geringere Zahl von Arbeitstagen zurückzuführen ist. Die durchschnittliche Tagesförderung, die der beste Gradmesser für die Beschäftigungslage der Kohlengruben ist, weist hingegen sogar eine leicht steigende Tendenz auf.

Aehnlich liegen die Verhältnisse auch auf dem Gebiete des Kohlenabsatzes, der im Mai gegenüber April in absoluten Ziffern eine Abschwächung, in relativen Ziffern dagegen (in Umrechnung auf die Arbeitstage) eine gewisse Festigung zeigt:

	Mai 1929	April 1929
Gesamtabsatz	108 545 t	102 513 t
Inlandsabsatz	66 117 t	62 336 t
Export	42 428 t	40 177 t

In absoluten Ziffern betrug der Gesamtabsatz (ohne Selbstverbrauch der Gruben und Deputate an Arbeiter und Beamte) im Mai 2 496 533 t gegenüber 2 562 826 t im April, d. h. er verminderte sich um 66 293 t gleich 2.59 Prozent. — Da der Förderrückgang in absoluten Ziffern 217 812 t, d. h. ca. 8 Prozent betragen hatte, folgt hieraus, daß die Absatzkurve im Mai sich oberhalb der Förderkurve bewegt hatte. Die Folge dieses Umstandes war eine weitere Verminderung der Haldenbestände, die von 748 178 t Ende April auf 541 609 t Ende Mai reduziert wurden. Der Haldenrückgang beläuft sich mithin auf 206 569 t gleich 27.61 Prozent.

Die absolute Verminderung des Gesamtabsatzes entfällt sowohl auf den Inlandsabsatz als auch auf den Export.

Der Inlandsabsatz ist von 1 558 410 t im April auf 1 520 696 t im Mai, d. i. um 37 714 t gleich 2.42 Prozent gefallen. Da mit dem Fortschreiten der wärmeren Jahreszeit die Nachfrage nach Hausbrandkohle ihren stürmischen Charakter verloren hat, machte sich in erster Linie ein merklicher Rückgang des Kohlenabsatzes für Hausbrandzwecke bemerkbar. Hingegen haben sich, ungeachtet dessen, daß mit fortschreitender Zeit und in dem Maße des Nachlassens der Nachwirkungen der Kältekonjunktur die Einflüsse der aufwärts gerichteten industriellen Konjunktur wieder mehr in den Vordergrund treten, die Anforderungen an Mittel- und Kleinsortimenten seitens der Industrie im allgemeinen auf befriedigender Höhe gehalten, da verschiedene Industriezweige weiterhin auf die Auffüllung der durch die lange Kälteperiode geräumten Lager bedacht gewesen sind und überdies die Lieferungen an die Zuckerindustrie aufgenommen worden sind.

Der Kohlenexport verringerte sich von 1 416 000 t im April auf 975 837 t im Mai, d. h. um 28 579 t oder um 2.85 Prozent.

Die Kohlenausfuhr nach den ausländischen Konventionsmärkten stellte sich auf 316 055 t gegenüber 334 587 t im Vormonat, d. h. um ca. 18 500 t weniger. Die Abnahme ist vor allem der schwächeren Nachfrage nach Hausbrandkohle zuzuschreiben und entfällt hauptsächlich auf Oesterreich in Höhe von ca. 38 000 t. Eine gewisse Erhöhung verzeichnen hingegen Ungarn um ca. 16 500 t, Tschechoslowakei um 375 t und Danzig um ca. 2500 t. Nach Jugoslawien ist der Absatz infolge Eintritts besserer Transportverhältnisse auf der Donau um ca. 7000 t gestiegen. Auch der Export nach den Ueberseemärkten verzeichnet im allgemeinen nicht ungünstige Resultate. So ist es gelungen, die Ausfuhr nach Finnland im Zusammenhange mit dem Wiederbeginn der Seeschiffahrt um ca. 30 000 t, nach Litauen um ca. 3600 t, nach Memel um 1500 t, nach Norwegen um 6000 t und nach Schweden um 7000 t zu steigern. Eine Abschwächung verzeichnen hingegen der Export nach Dänemark um 23 000 t und nach Lettland um 4000 t. Einen bemerkenswerten Rückgang verzeichnet der italienische Markt, nämlich um ca. 14 000 t. Es erklärt sich dies teilweise dadurch, daß die auf diesem Markte erzielten Erlöse sehr niedrig sind und immerhin Möglichkeiten der Unterbringung größerer Partien zu verhältnismäßig günstigeren Preisen auf anderen Märkten vorhanden sind. Die Schweiz verzeichnet im Mai eine Erhöhung der polnischen Kohlenbezüge um ca. 2000 t. Eine ähnliche Steigerung verzeichnet Rumänien, obwohl eine Erweiterung des rumänischen Absatzmarktes infolge der rumänischen Zollpolitik fast unmöglich geworden ist.

Der Wettbewerb in den umstrittenen europäischen Absatzgebieten, der bis in den April hinein sehr viel weniger scharf als in den früheren Monaten war, hat sich im Mai angesichts der allgemeinen saisonmäßigen Verminderung der Nachfrage wieder gesteigert. Preisunterbietungen englischer Exporteure haben wieder in größerem Umfange eingesetzt. Insbesondere der Wettbewerb mit der polnischen Kohlenindustrie um den Absatz in den skandinavischen Ländern hat wiederum schärfere Formen angenommen, da England gewaltige Anstrengungen macht, um den in den ersten Monaten d. J. infolge der durch die Kälteperiode verursachten Ausfälle polnischer Kohle erreichten Vorsprung in den nördlichen Ländern nicht zu verlieren, was in den Preisen zur Auswirkung kommt. Die Abschlußtätigkeit begegnet deshalb gewissen Schwierigkeiten, da wegen der unsicheren weiteren Preisentwicklung Zurückhaltung geübt wird. Dem englischen Kohlenbergbau ist es letztens gelungen, die großen Kohlenaufträge der schwedischen Eisenbahnen für sich zu erlangen. Die polnische Kohlenindustrie verzeichnet dagegen einen Abschluß von insgesamt 80 000 t für die lettische Staatsbahn und einen kleineren Abschluß für die litauische Staatsbahn.

Auf dem Gebiete der Eisenbahntransportverhältnisse wird die Situation im Monat Mai durch eine gewisse Entspannung und Rückkehr zur Normallage charakterisiert, die für gewöhnlich in der ersten Hälfte des Sommerhalbjahres einen Rückgang der allgemeinen Transporte aufweist und in Verbindung hiermit eine ausreichendere Wagengestellung für die Kohlenverladung ermöglicht. Im Mai sind insgesamt 203 760, arbeitstäglich 9 120 Wagen gestellt worden. Die Fehlmengen bezifferten sich insgesamt auf 4 423, arbeitstäglich auf 193 Wagen d. s. 2.1 Prozent, während das Manko im April noch 16.7 Prozent betragen hatte. Do.

Die Wollindustrie in Lettland.

In Lettland wird Schafzucht betrieben. Die Verarbeitung von Wolle beschäftigt eine eigene Industrie. Von exportreifen Betrieben sind folgende zu nennen:

A.-G. der Rigaer Textilfabriken, Riga, Postbax Nr. 14. Gegenstand der Produktion: Garne und Stoffe aus Wolle (australische). Hergestellt werden mittlere und höhere Qualitäten. Bankreferenzen: Rigaer Kommerzbank; Libauer Bank; Latvijas Banka. Die Firma ist Mitglied des Rigaer Fabrikantenvereines. Der Export wird betrieben. Uebliche Verpakkungsart: Ballen je 100 kg. Nach Wunsch auch Abweichungen. Auf Anfragen wird nähere Auskunft erteilt. Zahl der Spindeln 2500, davon entfallen 2000 auf Kammgarnspinnerei. Zahl der Webstühle 150. Arbeiterzahl ca. 500.

„Danziger“, Riga, Reveles iela Nr. 5—7. Umfaßt eine Wollspinnerei und Weberei. Erstere arbeitet nur für eigenen Bedarf. Produktion der Weberei: Stoffe für Herrenanzüge und Paletots, Damenmantelstoff und Decken verschiedener Ausführung. Bankreferenzen: Rigaer Kaufmannsbank. Die Firma ist Mitglied der Rigaer Handelskammer und des Fabrikantenvereines. Gesamte Arbeiterzahl ca. 800.

„A.-G. der Rigaer Wollwarenfabrik vorm. Holm und Co.“, Riga. Umfaßt eine Wollspinnerei, Weberei, Appretur und Strickerei. Gegenstand der Produktion: Kammgarnstoffe höherer Qualität. Der Export wird bereits betrieben. Bankreferenzen: Latvijas Banka; Rigaer Kommerzbank; Libauer Bank. Die Firma ist Mitglied des Fabrikantenvereines. Verarbeitet wird nur ausländisches Material (englische und aus Deutschland importierte Wolle). Nähere Auskunft wird auf Anfragen gern erteilt.

„Ivanovs und Cakstins“, Wollbearbeitungsfabrik, Riga, Terbatas iela Nr. 33—35. Gegenstand der Produktion: Gewebe und Garn aus Wolle und Halbwolle aller Art und Qualität, Bettdecken und Tücher. Bankreferenz: Rigaer Kreditbank. Arbeiterzahl ca. 60. Preislisten werden auf Wunsch zugesandt.

Tuchfabrik „Boston“, Inh. R. Altermann, Riga, Terbatas iela Nr. 73. Gegenstand der Produktion: Wollstoffe aus ausländischer Merino- und Kunstwolle und eigenen Garnen; Kammgarnstoffe und bessere Qualität für Herrenkleidung in verschiedener Ausführung. Bankreferenzen: Latvijas Banka, Latv. Privatbanka. Arbeiterzahl ca. 150.

—0—

Börsen

Warschau, den 17. Juni.

New York 8.90, London 43.23, Paris 34.86, Prag 26.38, Italien 46.66, Schweiz 171.51, Holland 358.08.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 58.26, New York 5.1997, London 25.20, Paris 20.32, Wien 73.02, Prag 15.38, Italien 27.20, Budapest 90.65, Sofia 3.75, Holland 208, Oslo 138.52, Kopenhagen 138.47, Stockholm 139.12, Spanien 74.15, Bukarest 308, Berlin 123.99, Belgrad 9.13.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.